

deln mit Israel in der Heilsgeschichte bis zur Gegenwart genauer achten und stimmt ein in die Bitte:

„O daß doch bald dein Feuer brennte,  
Du unaussprechlich Liebender,  
Und Israel, dein Volk, erkannte,  
Daß du Messias bist und Herr!“  
H. W.-G.

### Aus Welt und Zeit.

Das preußische Herrenhaus hat bis kurz vor Pfingsten getagt. Der Ministerpräsident hat wichtige Worte gesprochen über die Ostmarkenpolitik. Es scheint doch bei der Regierung das ernste Bestreben vorzuliegen den durch die dänische Agitation allmählich unhaltbar gewordenen Zuständen ein Ende zu machen. — Nachdem die Sozialdemokratie erklärt hatte, der nationalliberale Kandidat habe durch seine Erklärungen in den Wahlversammlungen eine ausreichende Gewähr geboten, die eine weitere Verpflichtung auf die Stichwahlbedingungen der Sozialdemokratie überflüssig erscheinen ließen, ist in der Stichwahl im Wahlkreise Osterburg-Stendal dank der sozialdemokratischen Unterstützung der nationalliberale Kandidat Wachhorst de Wente gewählt! — Bei Gelegenheit der Ernennung von Kardinalen hat der Papst in einer Ansprache darauf hingewiesen, daß den Katholiken Bündnisse mit Nichtkatholiken nur unter gewissen Bedingungen gestattet sein könnten. Wenn diese Erklärung auf die christlichen Gewerkschaften bezogen wird, so bleibt abzuwarten, ob dadurch nicht der Streit zwischen der Berliner und der Kölner Richtung neu entfacht wird. Es wird dabei viel von der Stellungnahme des neuen Fürstbischofs von Breslau, des bisherigen Bischofs von Hildesheim Adolf Vertram, abhängen. — Deutsche Offiziere, die im Nebel im Flugzeug die russische Grenze überflogen, wurden dort sofort verhaftet. Wenn sie auch nach zwei Tagen wieder freigelassen sind, so läßt die Tatsache doch einen Schluß auf die oft bewiesene Unfreundlichkeit Rußlands gegen Deutschland zu. Wer weiß, was uns von dort noch droht! — In Basel fand zu Pfingsten wieder eine „Verständigungskonferenz“ zwischen deutschen und französischen Abgeordneten statt. Während im vergangenen Jahre nur die Sozialdemokratie ihre Vertreter dahin gesandt, haben in diesem Jahre alle bürgerlichen Parteien, mit Ausnahme der Konservativen ihre Vertreter gesandt. Wir sind gewiß für den Frieden und würden in einer Verständigung mit Frankreich einen großen Gewinn sehen. Wenn aber diese Verständigung darauf beruhen soll, daß Elsaß-Lothringen an Frankreich zurückgegeben wird, dann danken wir für eine solche Verständigung. Sozialdemokratische Abgeordnete, die ja sogar Frankreich ein Hoch im deutschen Reichstage ausbringen, mögen dafür eintreten. Die Abgeordneten der anderen Parteien werden soviel nationales Ehrgefühl haben, daß sie Verhandlungen über die „schwebende Elsaß-Lothringer Frage“ ablehnen. Die Frage ist seit 1870 für uns mit Blut und Eisen und Tränen gelöst. — Ein schreckliches Schiffsunglück ist wieder passiert und zwar in Amerika. Viele hundert Tote! „Mitten im Leben sind wir von dem Tod umfängen.“ — th.

### Aus Kirche und Gottes Reich.

Nachdem vor kurzem der Gedanke, den schon Vater Bodelschwingh gehabt, wieder aufgefaßt worden, im Münsterlande ein evangelisches Diaconissenhaus zu errichten, hat nunmehr die Eröffnung des Evangelischen Diaconissenhauses in Münster unter großer

Beteiligung der evangelischen Gemeinden der münsterländischen Diaspora, der in Münster stehenden Spitzen der Behörden und der Vereine für innere Mission am 17. Mai stattgefunden. Leiter des Hauses ist Pastor Sübner, Vorsteherin Margarete Oppermann. Gott der Herr gebe, daß all den freundlichen Wünschen der Gratulanten nun die Taten barmherziger Liebe folgen. Möge es dem Mutterhaus nie an Freunden der Sache fehlen, die das Werk tragen, nie vor allem aber an lebendigen Kräften, die sich für diesen schönsten, wenn auch schwer-

fügung stellen. — Am 24. und 25. Mai tagte die Jahresversammlung des Westfälischen Hauptvereins des Evangelischen Bundes in Hattingen an der Ruhr. Da ist folgende Kundgebung einstimmig beschlossen: Die Abgeordneten- und Mitglieder-Versammlung des Westfälischen Hauptvereins des Evangelischen Bundes in Hattingen erhebt lebhaften Einspruch gegen die im preußischen Abgeordnetenhaus beantragte „Gleichstellung der katholischen Krankenpflegenden Orden mit den sich der Krankenpflege widmenden evangelischen Vereinigungen. Die Orden sind durch ihre enge Verbindung mit der katholischen Kirche, durch ihre dauernden Gelübde, durch ihre Unterordnung im absoluten Gehorsam unter ihre Oberen und durch ihre häufige Verwendung im Sinne der Propaganda grundsätzlich andere Gebilde, als die Genossenschaften evangelischer Krankenpflege jeglicher Art. Wenn sich katholische Mitbürger zu freien Krankenpflegetreibenden Vereinigungen nach Art der übrigen Vereine zusammenschließen, so ist die Gleichstellung selbstverständlich. Aber die „Gleichstellung“ der katholischen Orden in ihrer eigenartigen Gestalt würde das staatliche Hoheitsrecht der Aufsicht aufheben und zu einer tatsächlichen Imparität zu Ungunsten der evangelischen Kirche und des konfessionellen Friedens führen. Wir verweisen auf die ungeheuere Vermehrung des Ordenswesens in Preußen, wo seit 1902 die Zahl der Ordensmitglieder sich um fast das Doppelte, von 19 000 auf 36 841 vermehrt hat und jährlich rund 2000 hinzukommen.“ — Unter großer Beteilianna fand

vom 2. bis 4. Juni in Saarbrücken die Delegierten-Versammlung des Gesamtverbands der evangelischen Arbeitervereine statt. Der Gesamtverband ist im letzten Jahre um 65 Vereine mit 6 656 Mitgliedern gewachsen und hat im Ganzen 1 105 Vereine mit 139 775 Mitgliedern. — Der Westfälische Hauptverein der Gustav-Adolf-Stiftung feiert sein diesjähriges Jahresfest am 23 und 24. Juni in Herford, der Rheinische am 29. Juni und 1. Juli in Godesberg.

Für den Inhalt verantwortlich: Pastor Wischnath-Schwerte.